

Müglitztal- und Geising-Bote

Erhält Dienstag, donnerstag, sonnabends
Bezugspreis monatlich 1,15 RM. mit Zutragen
Monatsbeilage: „Rund um den Geisingberg“
Druck und Verlag: F. A. Kunisch,
Altenberg/Ost-Erzgeb., Auf Lauenstein 427

Die Heimatzeitung für Altenberg, Bärenstein, Geising,
Glashütte, Lauenstein und die umliegenden Ortschaften

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Landrates Dippoldiswalde, des Finanzamtes zu Dippoldiswalde und der Stadtbehörden Altenberg, Bärenstein, Geising, Glashütte, Lauenstein

Nr. 65

Donnerstag, den 1. Juni 1944

79. Jahrgang

Ropfjäger oder Soldaten?

Was ist das für ein Krieg, in dem es längst keine Grenzen mehr gibt und Millionen Menschen in der Heimat unmittelbar an den Fronten stehen? Wir fliegen nicht mit einem solchen ohnmächtigen Ausicht das Schicksal an, sondern wir kämpfen um so erbitterter und in grimmiger Entschlossenheit unseres Kämpfers weiter. Wir wissen es nicht nur, sondern wir haben es wahrhaftig bewiesen, daß der Faschist uns nicht in die Knie zu zwingen vermag. Das ist keine pathetische Throse, sondern eine sehr nüchterne Tatsache, hart zwar für uns, aber weit härter für unsere Feinde, deren vermummte Spekulationen längst an unserer unerschütterlichen Haltung zuschanden geworden sind. Wir werden nicht schwach. Wir brauchen hinter Ihnen Sab, kein Ausruhsatzchen zu leben, denn er stellt uns eine schlichte und klare Aussage dar. Wir halten durch! Warum? Weil wir nun wahrhaftig und ganz genau wissen, um was es geht. Wir stellen solche Fragen gar nicht mehr. Aber wir beantworten sie Tag für Tag von neuem durch unsere Haltung, durch unsere Arbeit, durch unsere Freiheit, durch unseren unerschütterlichen Glauben an den Sieg.

Eine andere Frage ist es, die sich und mitunter in all unserem Anarism, in dem brennenden Hass nach einem neuen Verbrechen der Luftangreifer aufdrängt: Was sind denn das für Menschen, die mit ihren Bordgeschwadern unsere Städte mit ihren Frauen und Kindern überfallen? Was sind das denn für Menschen — oder richtiger: Un-Menschen —, die wie Ropfjäger, aber durch ihre Flugzeuge und Waffen furchtbare gefährliche Ropfjäger, über unsere Frauen und Kinder und alle Menschen in der Heimat mit der systematischen Entfestigung einer Besitzschaft bereinigen, wie sie nur der furchtbare Bluthoch des ewigen Juden her vorbringen vermag? Was sind das für Männer, die an den Fronten systematisch Verbündete, Lazarettsäume und Verwundetentransporte überfallen?

Soldaten? Nein, diese Mörder haben längst jedes anständige Soldatenamt wie den letzten Rest von Menschentum in sich selbst verraten und zerstört! In der Unterwelt der US-amerikanischen Großstadt, in denen gleichsam als in den Brüsten des Verbrechens und des Vaters der Menschentyp des „amerikanischen Jahrhunderts“ förmlich gezüchtet wird, bezeichnet man die Mordspécialisten einer Gang, einer förmlich geschäftlich organisierten und arbeitenden Verbrecherbande, als „Starficker“ — wobei sich eine bezeichnende Wortpräraum! Und nichts als „Starficker“ in Uniform sind die Luftangreiter, die gegen den Mörder, die mit ihren Bomben unsere Frauen und Kinder abschreckend erschlagen und mit ihren Bordwaffen „auf bewegliche Ziele“, wie sie es in ihrem vertierten Wissenden mögen, Jaad machen, so wie snobistische anglo-amerikanische Großfeldjäger vom Flugzeug aus Treibladungen veranlassen.

Militärische Ziele bei Terrorangriffen mit Bomben und Bordwaffen? Mitunter stellt sich ja ein englischer Minister, Kriegsminister oder sonst ein verlogener Henker und abgebrühter Mordbecher hin und verkündet, daß „Luftangriffe nur gegen militärische Ziele in Deutschland“ durchgeführt würden. Die Tatsachen der brutalen Wirklichkeit einerseits und Erklärungen dieser Art andererseits sind aber gar nicht einander ausschließende Gegenäste, wenn man nur den eisernen Zwickel aus solcher Erklärungen recht begreift. Denn für unsere vom entsetzten jüdischen Blutbad vorwärtsgetriebenen Feinde ist eben jeder deutsche Zivilist, jede Frau und jeder Säugling im Kindergarten ein „militärisches Ziel“, weil es ihnen so darum geht, daß ganz deutsche Volk zu treffen und zu zerstören! Die Ropfjäger, die die westlichen „Alliierten“ des Bolschewismus gegen uns ausgetanzt haben, sind nur das ebenbürtige Gegenstück zu den jüdischen Massenschlägern der SSU!

Ropfjäger und Bestien? Oft tut man gedankenlos manchen Tieren unrecht, wenn man mit ihren Namen Menschen — oder besser Un-Menschen — vor der Art der böslichschwärmischen Henker oder ihrer weßlichen Habschädel delegiert. So wird gewiß auch den wilden Ropfjägerstämme Unrecht zugesetzt, wenn man die Bezeichnung für diese Wilden, die die war bestempelte Sitte haben, die Köpfe ihrer erschlagenen Feinde als Trophäen auszubewahren, auf die anglo-amerikanischen Luftangreiter und Mörder anwendet! Und die Ropfjäger dienen mit einem Recht, wenn sie Gottfried August Börgers Gedicht kennen würden, für sich in Anspruch nehmen, daß auch in diesem Falle „wie Wilden doch bessere Menschen“ seien. Wahrhaftig! Wie den Tieren, und mögen sie noch so reichend sein, so lebt den Ropfjägern, und mögen sie noch so artauflam sein, die soziale Gemeinschaft und die entartete Schuhlichkeit des Mörderturnus dieser Verbrecher in der Uniform von Soldaten!

Terror mit Bomben und Phosphor und Bordwaffen? Mit solchen Methoden wollen sie unsere moralische Widerstandskraft erschüttern, umsetzen. Nur brechen und unseren Willen lähmen! Mit Aktionen, wie die Engländer Eingeborenen-Stämme zu „besiedeln“ pfleuen, können sie das deutsche Volk nicht in die Knie zwingen. Mit ihren Bomben und ihren Bordkanonen sahen sie nur eine Saat, die durchbohrt aufgehen wird. Wir fordern den Luftangriffen laufend einen hohen Blutzoll ab, aber es kommt die Stunde, wo das Schicksal, daß sie so ungeheuerlich und wahnsinnig vermeissen herausgesfordert haben, ihnen die Generalrechnung vorlegen wird, — und wir wollen sie dann in der eisernen und unerbittlichen Entschlossenheit eines durchbaren Hasses entstellen! Jegendwann kommt einmal die Stunde der echten und unabdingbaren Entscheidung, der sie letzten Endes aus Freiheit, aus der Freiheit aller heimlichen Mörder, durch ihren verstaubten Mordstrotz gerade ausweichen wollen, — und das wird dann unsere Stunde sein!

Wenn sie wählen, mit welcher mohlosen Erbitterung, mit welch kaltem Hass, aber auch mit welch ehrner Disziplin des

Frauen und Kinder als „militärische Ziele“

Mit Bordwaffen gegen Zivilbevölkerung

In den letzten Tagen häufen sich wiederum die feindlichen Terrorangriffe auf ungeschützte italienische Städte. So wurde Florenz von neuem von anglo-amerikanischen Bombern schwer angegriffen. In der Nähe von Sienna wurde ein Kraftwerk im Tieflieg mit Bordwaffen beschossen. In Vercelli wurde vor allem eine Arbeitersiedlung und eine Schule getroffen. Im Tieflieg beschossen die Flugzeugabfertigungen die Menschen auf der Straße mit Bordwaffen. Es sind viele Tote und Verwundete, darunter vor allem Kinder und Frauen zu beklagen. Weiter wird berichtet, daß die Hafenstadt Pisa bei einem schweren Bombenangriff der letzten Tage schweren Schaden erlitten hat. Vier Kirchen, darunter der Dom und die Kirche Santa Maria mit anschließendem Kloster und der Klosterbibliothek, wurden zerstört, ferner das Provinzialtheater, ein Gymnasium mit einer wertvollen Bibliothek, zwei weitere Klöster, ein Wasserschloss, das erzbischöfliche Seminar und Franziskaner-Seminar, das ebenfalls eine wertvolle Bibliothek hatte, und das National-Theater.

Die von den Anglo-Amerikanern seit einiger Zeit angewandte Methode, die Zivilbevölkerung durch Bordwaffenangriffe von Tiefliegern zu terrorisieren, ist nunmehr auch auf die niederländische Zivilbevölkerung ausgedehnt worden. So wurden durch Bordwaffenangriffe in den besetzten niederländischen Gebieten während der Pfingstferientage 22 Niederländer getötet, 27 schwer und eine große Anzahl leicht verletzt.

Bestialisches Verbrechen der USA-Luftbanditen

Wie weitere Meldungen aus den verschiedenen Gebieten Deutschlands beweisen, haben die amerikanischen Luftbanditen ihre bestialischen Verbrechen fortgesetzt und wiederum Kinder, Straßenpartanten und harmlose Spaziergänger mit Bordwaffen angegriffen.

So doch ein USA-Jäger am Pfingstmontag in Luckenwalde mehrere Einwohner, als diese gerade den Marktplatz überquerten. In der Umgebung von Hennigsdorf wurden am gleichen Tage Spaziergänger auf dem Felde beschossen.

Ein weiterer Gangsterüberfall wird aus dem Kreise Schweinitz gemeldet, wo USA-Jäger über dem Osteil des Kreises erschienen und eine ganze Reihe von Ortschaften mit Bordwaffen im Tieflieg angriffen. Dabei wurde in Schleiden durch Schüsse aus einer Bordkanone die Tochter des Bauern Paul Krause, ein kleines Kind, am Kopf verletzt. Aus der Stadt Weiß wird gemeldet, daß nordamerikanische Jagdflieger in den Dienstag-Vormittagsstunden das Krankenhaus mit Bordwaffen beschossen haben.

Empörung in Frankreich

In einmütiger Empörung sprangt die Pariser Presse am Dienstag den anglo-amerikanischen Terrormord der Luftangreiter an. „Matin“ nennt die Bombardements Blutsburgen, die durch nichts ausgetilgt werden können. Man betrachte doch einmal die „militärischen Ziele“ sagt „France Socialiste“. Hier sind es fast alle dort ein Sanatorium, Kirchen oder Holzläden. Am „Aurore“ heißt es, daß England seit 50 Jahren Frankreich gegenüber den gleichen Feind und fallen soll bewahrt habe. Nur die Methoden hätten sich geändert vom Schießenhaufen bis zu den Bomben.

Höhe kirchliche Würdenträger Frankreichs haben am Pfingstmontag bei Beiseinsteierlichkeiten für die Opfer der ruchlosen anglo-amerikanischen Terrorangriffe in entscheidender Form Stellung genommen und sie vor aller Welt gebrandmarkt. Der Bischof von St. Etienne sagte in einem von den Kanzeln verlesenen Hirtenbrief, es sei eine erbarmungslose Strategie, eine eng zusammenwohnende Bevölkerung unter dem Vorwand militärische Ziele treffen zu wollen, zu bombardieren.

Staatssekretär Henriot sprach am Sonnabend in der Provence die France über aktuelle Tagesfragen. Mit scharfen Worten verurteilte er dabei die unmenschlichen Bombenangriffe der ehemaligen französischen Alliierten, die sich dabei nicht einmal scheuten, diese Barbarei als das Vorspiel der Befreiung zu bezeichnen.

Angst vor den eigenen Bomben

Amerikanische Verwundete kennen die Methoden ihrer Landsleute

Die anglo-amerikanische Behauptung, daß die alliierten Bomber nur militärische Ziele angreifen, erfährt ihre beste Biderlegung durch das Verhalten amerikanischer verwundeter Kriegsgefangener auf rumänischem Boden. In einem trocken Krankenhaus stirzten die dort in Pflege befindlichen amerikanischen Krieger bei den letzten anglo-amerikanischen Terrorangriffen auf das Sirenenland hin in wilder Hass ins Bett heraus auf die Gänge und verlangten mit ihnen. Obwohl der leitende Arzt sie nicht ohne Fronde darin aufzumachen machte, daß sie sich in einem Gebäude befinden, das mit dem Roten Kreuz weithin als Krankenhaus gekennzeichnet sei, daß nach der Beschieferung ihrer eigenen Führung also als Bombenziel gar nicht in Frage komme, vertraten die Amerikaner voller Ungeduld auf ihrem Verlangen.

Das Eisenland für Krimkämpfer

Der Führer verlieb am 25. Mai das Eisenland zum Ritterkreis des Eisernen Kreises an Major Willi Marienfeld, Kommandeur eines brandenburgischen Grenadier-Regiments, als 482. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Major Marienfeld hat das Ritterkreis im August 1942 nachdem er bereits am 19. Mai 1942 im Wehrmachtsbericht genannt worden war, für seinen Anteil an den Kämpfen auf der Krim als Hauptmann und Bataillonskommandeur in einem Grenadierregiment und den Angriff auf Sewastopol erhalten.

Als Anfang 1944 der sowjetische Sturm gegen die Nordfront der Krim losbrach stand er nunmehr Kommandeur seines alten Regiments, in der Bande von Beresof. Als Angriffe der Rotschwestern wurden vier in schweren Kampf ausgelöscht. Aber weiter östlich war der Feind durchbrochen. Seine Panzermassen überfluteten den freien Raum der Krimebene und drangen auch in den Süden der noch südlich Beresof haltenden Krimkämpfergruppe. Mit verletzter Krimkämpfend durchbrach Major Marienfeld in erbittertem Kämpfen den sowjetischen Einschließungsring und ermöglichte es so der Krimgruppe, nach Süden durchzubrechen und die Befestigung der Nordfront von Sewastopol zu übernehmen.

Ritterkreis zum Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern für Sanitätsoffiziere

Der Führer verlieb in Anerkennung ihrer Verdienste um die Förderung der mehrmedizinischen Forschung und die ärztliche Betreuung verwundeter und sterkrer Soldaten das Ritterkreis zum Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern an 44 Gruppenführer und Generalsleutnant der Waffen-SS Professor Dr. Gebhardt, Oberstleutnant Professor Dr. Gutzeit, Rottenarzt Professor Dr. Badmeister, Oberstleutnant Prof. Dr. Tönis.

Die Auszeichnungen wurden den vier Sanitätsoffizieren anlässlich der unter Leitung des Chefs des Wehrmachtsanatomiebüros, Generaloberstabsarzt Professor Dr. Bandlofer, in einem 44-Raum stattfindenden vierter Arbeitstagung der Beratenden Kriegsärzte der Wehrmacht durch den Generalstabsarzt für das Sanitäts- und Gesundheitswesen, 44-Gruppenführer Professor Dr. Brandt, überreicht.

1900 Offiziere der portugiesischen Wehrmacht versammelten sich anlässlich des 18. Jahrestages der nationalen Erhebung Portugals zu einer Baldung für den Ministerpräsidenten und Kriegsminister Dr. Oliveira Salazar. Die Versammlung erhielt den Charakter einer Kundgebung der unverzichtbaren Tugend des Offizierkorps zu dem Verteidiger portugiesischen Politik.



Das Werk der Terrorbomber. Dem Tagesangriff anglo-amerikanischer Terrorflieger am 24. Mai auf Berlin fiel neben dem Berliner Dom und anderen Kulturdenkmälern auch der Französische Dom auf dem Gendarmenmarkt (unser Bild) zum Opfer. Scherl.

Kriegslyriken als „Friedensbringer“

Während die anglo-amerikanischen Luftbanditen in zügeloser Barbarei europäische Städte in Schutt und Asche legen und ihre sadistische Mordwut an friedlichen Spaziergängern, Frauen und Kindern auslassen, während der Londoner Nachrichtendienst schon jetzt darauf vorbereitet ist, daß Rom, wenn das „militärisch erforderlich“ sei, jetzt doch zerstört werde — in diesem Augenblick besitzt der Kriegsverbrecher im Weißen Haus die Unverschämtheit, sich der Welt wieder einmal als Friedensapostel anzupreisen. Mit einer kaum noch zu überbietenden Heuchelei sucht dieser Judenknecht den Eindruck zu erwecken, als ob ihm nichts mehr am Herzen liege, als der Welt den Frieden zu erhalten und für ewige Zeiten zu sichern.

In einer seiner Pressekonferenzen, in denen er sich wie ein eitler Pfau gebärdet und sich schon als der kommende Weltpräsident von Judas Gnaden aufspielt, kündigte er dieser Tage an, daß er gemeinsam mit Hull einen „Plan zur Sicherung und Erhaltung des Friedens nach dem Kriege“ ausgearbeitet habe und den übrigen Nationen, d. h. England, der Sowjetunion und Tschungkingchina, vorlegen werde. Bei der Ankündigung dieser neuen Bluffaktion zur Verdummung der Völker entschlüpft dem Kriegsverbrecher allerdings eine Ausußerung, durch die diese neueste Schwindelei vor aller Welt offenbar wird. Roosevelt erklärte nämlich, diesmal hätte ihnen eine weit größere Erfahrung als bei der Gründung des Völkerbundes zur Seite gestanden. Damals, im Jahre 1919, hätte man gehofft, daß der Erste Weltkrieg ein für allemal alle weiteren Kriege verhindere. Heute sei man etwas klüger und glaube vielleicht nicht mehr daran, daß man in der Lage sei, für alle zukünftigen Zeitalter Kriege abzuschaffen.

Im Gegensatz zu seinen bisherigen propagandistischen Phrasen erklärt Roosevelt also den Gedanken einer dauernden Erhaltung des Friedens nicht für realisierbar und bereitet schon jetzt ganz unverblümmt auf neue kriegerische Verwicklungen vor. An Gelegenheiten zur Entfesselung neuer Kriege wird es dem unersättlichen amerikanisch-jüdischen Imperialismus nie fehlen.

Bei der gleichen Gelegenheit machte Roosevelt übrigens den Vorschlag, daß der gegenwärtige Krieg die Bezeichnung „Krieg der Tyrannen“ erhalten sollte. Eine bessere Selbstcharakteristik hätte der Kriegsverbrecher nicht geben können. Er, dessen Schuld an diesem neuen Weltkrieg vor der Weltgeschichte einwandfrei feststeht, ist der wahre Tyrann des Krieges, auf dessen Gewissen Hunderttausende von Menschenleben lasten. Als Tyrann des Goldes besorgt er die blutigen Geschäfte des raffigierigen Judentums, mit ihm im Bunde steht Stalin, der Tyrann des Genickschusses, und der skrupellose Churchill, der durch eine frevelhaft heraufbeschworene Hungerkatastrophe Tausende und über Tausende von Indern zum qualvollen Tod verurteilt hat. Und diese Geißeln der Menschheit wollen sich jetzt als die wahren Friedensbringer und Sicherheitsapostel aufspielen. Eine widerliche Heuchelei kennt die Weltgeschichte nicht.

J. F.

Die man rief, die Geister...

Amerikas Angst vor den zu Mördern ausgebildeten Stoßtruppen Die sogenannten „Commandos“ oder „Rangers“, wie sie bei den USA-Truppen heißen, die Angehörigen der Stoßtruppen, haben bekanntlich sowohl in England als auch in den USA eine „wissenschaftliche Ausbildung“ in Mördern erfahren. Inzwischen scheint den verantwortlichen Stellen allerdings doch angst und bange vor den Folgen einer solchen „soldatischen Erziehung“ zu werden, jedenfalls berichtet der „Daily Mirror“, daß sich besonders in den USA die Stimmen gegen diese Art der Ausbildung, zum Kampfhandwerk immer mehr häufen.

Mr. G. G. Connor, der Leiter der New-Yorker Zweigstelle der USA-Bundespolizei, hat nach Angaben des Blattes sich zu dieser Frage unlängst mit folgenden Worten geäußert: „Es ist nach meinem Dafürhalten ziemlich unwahrscheinlich, daß diese Leute je wieder zu einem normalen bürgerlichen Leben nach dem Kriege zurückfinden. Mindestens wird ein großer Prozentstab von ihnen Mördern bleiben. Wieder andere werden möglicherweise durch Not und Arbeitslosigkeit dazu getrieben werden, die Kenntnis von Methoden, wie man andere Menschen still, heimlich und leise um die Ecke bringt, die man sie mit allen Mitteln gelebt hat, auch in Zukunft zu vertreiben.“

Bestialische Greuelat der Bolschewisten

Der Viehhirt Wissili Bushowitsch aus Kiewerowka im Gebiet Kamensk-Bodubil berichtet über eine bestialische Röndat der Sowjets in seinem Heimatort. Ein berittenes Trupp bolschewistischer Banditen bewachte, vor dem Ort gesessen worden zu sein. Die Bande zündete daraufhin einen trocknen Teil des Hauses dieses Ortes an. Schließlich verankelten sie eine wabre Menschenmenge. Die Sowjets schossen wie Amokläufer jeden nieder, den sie in den Häusern und Höfen antroffen und begingen dann ein besonders abstoßendes und brutales Gewaltverbrechen. Awei Einwohner des Ortes wurden von den sowjetischen Banditen an den Gärten der Börde mit Stricken festgebunden, so daß sie neben den Hufen der Hämme mit dem Kopf nach unten gehängt wurden. Die Sowjets legten die Börde in Galopp. Den Opfern dieser zielblichen Grausamkeit wurde schon nach wenigen Metern die Haut in Reben vom Leibe gerissen. Gesicht und Hände zischen einer blutigen Masse. Bei einem der Widerstandenen rissen die Stricke und er blieb auf der Straße liegen. Obgleich er in ein Haus geholt und von den Ortseinwohnern gebürgt wurde, starb er an den furchtbaren Verletzungen. Die völlig verstümmelte Leiche des anderen Opfers wurde später am Ortsausgang gefunden. Der Knoxe floß unter dem Eindruck des Verbrechens und gelangte über die Linien zu ungarischen Verbänden.

Die 55jährige Bäuerin Elena Gogeanu aus Madau am Bruth, die zu Gefangen nach Bistritz geflüchtet war, ist Zeugin eines sowjetischen Verbrechens, das an ihrem Mann begangen wurde. Ein Trupp Bolschewisten drang in ihr Gehöft ein, das abseits des Ortes lag, und durchsuchte das ganze Haus. Von ihrem Mann verlangten die Bolschewisten dann die Herausgabe von Waffen, die angeblich im Keller versteckt sein sollten. Als der Mann beteuerte, daß er keine Waffen besaße und sein Waffenversteck keine, schleppten ihn die bolschewistischen Teufel in den Hof. Einer der Banditen stieß die Frau die Kellertreppe hinab. Im Keller hörte sie, daß der Mann vor Schmerz schrie und um Hilfe rief. Die Frau lief daraufhin wieder die Kellertreppe hinauf und sah, wie die Sowjets dem Mann über einem offenen Feuer die Nukuhöhlen verböhnen ließen. Von Entsetzen gepackt, wollte die Bäuerin zurückrennen, wurde aber von einer Ohnmacht befallen und stürzte die Kellertreppe hinab. Nachdem sie die Benennung wiedererlangt hatte, warnte sie, bis es auf dem Hof aufgekommen war. Dann lief sie heraus und fand den Mann mit durchschnittenen Sehnen, ausgestochenen Augen und anderen unbeschreiblichen Verstümmelungen vor. Mit Hilfe ihrer Nachbarn begrub sie den Mann und lief dann gnädig verständigt aus dem Ort weg. Rumänische Truppen nahmen sie auf.

Erbitterter Großkampf in Italien

Die Wehrmachtserichte

Britische Durchbruchversuche gescheitert — Torpedoflugzeuge versenken im Mittelmeer einen Transporter und drei Frachter mit 23.000 BRT — Weitere 44.000 BRT beschädigt — U-Boote versenken sieben Schiffe mit 29.500 BRT sowie acht Zerstörer und Geleitfahrzeuge

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 31. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am Süd- und Südosten der Albaner Berge scheiterten auch gestern wieder alle mit starken Infanterie- und Panzerverbänden geführten Durchbruchversuche des Feindes in erbitterten Kämpfen. Im Raum Cisterna wurden dabei von 200 angreifenden feindlichen Panzern 78, meist im Nahkampf, vernichtet. Der Gehetzte Befehl in der Panzerjägerkompanie eines Grenadierregiments schoß mit seinem Geschütz aus nächster Entfernung elf Panzer ab. In den Lepinei Bergen brachen motorisierte Gebirgsstruppen in unsere Sicherungsstellungen ein und erreichten nach hartem Kampf Cerpino. Im Abschnitt beiderseits Frosinone, südlich Sora, sowie bei und südwestlich Alfedena brachten unsere Nachstruppen in andauernden zähnen Kämpfen das Vorgehen überlegener feindlicher Kräfte zum Stehen.

Kampf- und Nachschlagsflugzeuge griffen Ziele im Raum von Cisterna sowie feindliche Kolonnen und Batteriestellungen im Raum von Arzilia mit guter Wirkung an.

Ein Verband deutscher Torpedoflugzeuge versenkte in der Nacht zum 31. Mai aus einem feindlichen Geleit im Mittelmeer einen Transporter und drei Frachter mit 23.000 BRT. Ein weiterer Transporter, fünf Frachter sowie ein Tanker mit zusammen 44.000 BRT wurden beschädigt.

Am Osten durchbrachen nördlich Agliano Infanterie- und Panzerverbände, von starken deutschen und rumänischen Kampf- und Schlachtkräften hervorragend unterstützt, ein stark ausgebaut und ief gegliedert feindliches Stellungssystem und waren die Sowjets in harter Kämpfen in die dahinterliegende Blauwiederkirche gezwungen. Das gewonnene Gelände wurde gegen wiederholte starke Gegenangriffe der Bolschewisten gehalten. Jagd- und Schlachtkräfte vernichteten über diesem Raum 60 feindliche Flugzeuge.

In der Nacht zum 31. Mai wurden die Eisenbahnhauptpunkte Kasalini und Feltre durch starke Verbände deutscher Kampfflugzeuge wirksam bombardiert.

Schlachtkräfte versenkten im Finnischen Meerbusen drei sowjetische Sicherungsflugzeuge. Ein weiteres wurde beschädigt.

Nordamerikanische Bomber drangen bei Tage in das Reichsgebiet ein und verursachten durch Abwurf von Spreng- und Brandbomben in einigen Orten Schäden und geringe Verlusten. Luftverteidigungskräfte vernichteten 42 feindliche Flugzeuge.

In der vergangenen Nacht waren einige britische Flugzeuge Bomben auf Orte im rheinisch-westfälischen Raum.

Im Kampf gegen die britisch-nordamerikanischen Terrorflieger zeichnete sich eine Jagdgruppe unter Führung von Major Freitag besonders aus.

Unterseeboote versenkten 7 Schiffe mit 29.500 BRT sowie 8 Zerstörer und Geleitfahrzeuge und schossen außerdem 6 feindliche Flugzeuge ab.

Seestreitkräfte, Bordstaat von Handels Schiffen und Marineflakartillerie vernichteten im Monat Mai 200 feindliche Flugzeuge.

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 30. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Schwerpunkt des feindlichen Großangriffs lag gestern am äußersten Westflügel der italienischen Front von der Küste bis in den Raum der Albaner Berge. Dem hier mit massiven Infanterie- und Panzerkräften angreifenden Feind gelangten an einigen Stellen örtliche Einbrüche, die durch Gegenangriffe sofort bereinigt oder abgewehrt wurden. 25 feindliche Panzer wurden dabei abgeschossen. Deutlich Befleckt scheiterten zahlreiche in Bataillonsstärke geführte feindliche Angriffe. Südlich und südwestlich Balmonio wurde zerstochen unsere Truppen alle Angriffe, die der Feind mit zusammengefaßten Kräftenführten, und gewannen bei Fortsetzung des eigenen Gegenangriffs weiteres Gelände zurück.

Im Raum beiderseits Ceccano griff der Feind mit überlegenen Kräften unsere Stellungen an und konnte in den von Nachstruppen zäh verteidigten Ort eindringen. Ostlich des Saccoflusses wurden bei der Abwehr feindlicher Angriffe bei 22 feindliche Panzer abgeschossen.

Kampfschwader der Kriegsmarine schossen im Golf von Genua ein britisches Schnellboot in Brand.

Zum Osten kam es auch gestern zu keinen Kampfhandlungen von Bedeutung.

Über dem Finnischen Meerbusen schossen Wasseraufzüge der Kriegsmarine sechs sowjetische Bomber ab, sieben weitere wurden im Aufsturm vernichtet.

In der letzten Nacht führten deutsche Kampfflugzeuge vielfache Angriffe gegen die Eisenbahnhauptpunkte Kasalini und Schmerinka, die Brände und Explosionen in Betriebsstoff- und Munitionslagern hervorriefen.

Nordamerikanische Bomberverbände drangen bei Tage von Süden und Westen in das nord-, mittel- und südwestdeutsche Reichsgebiet ein. Besonders in Leipzig, Breslau und Görlitz entstanden Schäden. Die Verbesserung hatte Verluste. In befestigen Aufklämpfen und durch Artillerie wurden 94 feindliche Flugzeuge vernichtet.

In der vergangenen Nacht waren einzelne britische Flugzeuge Bomben im Raum von Wien und auf Hannover.

Deutsche Kampfflugzeuge führen wirksame Angriffe gegen die englischen Hafenstädte Falmouth und Plymouth.

Die kommunistischen Banden auf dem Balkan verloren dieser Tage in einem Gefecht gegen rumänische Freiwilligenlegionäre 34 Tote, unter denen sich auch der Anführer einer sogenannten „Stahlbrücke“ der Bolschewisten befand.

Die Gerichte in Los Angeles werden von Eheleuten überlaufen, die sich scheiden lassen wollen, meldet United-Breit aus der USA-Hauptstadt. Den Gerichten wurde eine neue Arbeitsmethode eingeschafft. Scheidung am laufenden Band, angeblich. d. h. als normale Arbeitsleistung wurden 14 Scheidungen je Stunde festgesetzt.

Der Ministerrat unter Vorbeh. von Ministerpräsident Salazar besprach einen neuen Gesetzesvorschlag über die Elektrifizierung Portugals.

Eindrucksvoller Abwehrerfolg an der Südfront

Siegessieges Angriffsergebnis nördlich Jassy

Die hohen Verluste der Briten, Nordamerikaner und ihrer Hilfskräfte auf dem italienischen Kriegsschauplatz zwischen den Feind zu verstärkten Anstrengungen, um den für die Front dringend benötigten Nachschub an Truppen, Waffen und Munition rechtzeitig heranzuschaffen. Nachts für Nacht bombardiert jedoch die deutsche Luftwaffe die Versorgungszentren und die rückwärtigen Verbindungen an Land und auf See.

Den wirksamsten Schlag führten unsere Kampf- und Torpedoflugzeuge gegen ein stark geschütztes Geleit in den algerischen Gewässern. Es wurden mindestens zehn feindliche Transporter und Frachtdampfer mit einer Gesamttonnage von 17.000 BRT versenkt oder beschädigt. Zwei zusammen 23.000 BRT große Dampfer sanken kurz vor Mitternacht noch während des Angriffs. Zwei weitere Frachter und ein großer Tanker mit zusammen 14.000 BRT erhielten so schwere Treffer, daß auch mit ihrer Versenkung zu rechnen ist. Darüber hinaus erlitten drei Frachter und ein Transporter mit insgesamt 30.000 BRT erhebliche Beschädigungen. Diese Verluste treffen den Feind in diesem Augenblick besonders empfindlich, da es an Bord der Schiffe befindliches Material die lassenden Lücken füllen sollte, die unsere Truppen vor allem in die feindlichen Panzerverbände geschlagen haben.

Zum übrigen zeichneten sich am 30. Mai keine neuen Entwicklungen ab. Ammer noch greift der Feind ebenso hartnäckig wie vergeblich am Westflügel an, um am Albaner-Berge durchzubrechen, während sich weiter östlich an den Gebirgsabschnitten die Schaufläze der Vorfeldkämpfe langsam nach Norden in Richtung auf unsere neuen Verteidigungsstellungen bewegen. Den schweren Angriff führen die Briten und Nordamerikaner am Südrand der Albaner-Berge im Raum Campolone-Lanuvia. Hier stürmte die feindliche Infanterie durch, von starken Panzerkräften und zusammengefaßtem Artilleriefeuer zahlreicher Batterien unterstützt, ortsgenau gegen unsere Stellungen an. Grenadiere, Panzer, Granaten und Fallschirmjäger lieferten zwischen den Brüdern insgesamt 18 vernichteten Panzern der nachdringenden feindlichen Infanterie erbitterte Nahkämpfe, in denen sie den Angreifern schwere blutige Verluste beibrachten. Der erneute Versuch des Gegners eine Breche in die deutsche Front zu schlagen, blieb wiederum vergeblich. Kein Fußbreit Boden ging verloren.

In den Gebirgsabschnitten setzten sich unsere Truppen unter harter Nachhuttschlacht mit denen sie den Ablauf der Bewegungen fest in der Hand behielten, weiter in die südlichen Ausläufer des Apennin ab. Der Feind hat somit im bisherigen Verlauf seiner Offensive zwar unter schweren Verlusten einige Gebirgszüge im Küstenabschnitt besiegen können, aber hier unter gewaltigem Krafteinfall immer wieder verlustreiche Durchbrüche ist ihm bisher nicht gelungen.

An der Ostfront wurde die Kampfpause durch einen größeren Unterbrechungen zur Frontverteidigung unterbrochen. Nördlich Jassy griffen unsere Truppen nach wirksamer Vorbereitung durch Artillerie und starke Verbände der Luftwaffe feindliche Stellungen südlich des Zula, einem kleinen Nebenfluss des Bruth an. Nach dem Einbruch in die ersten feindlichen Linien stürmte sie auf starke von Artillerie und Gas unterstützte Abwehr, so daß es zu harter Kämpfen um einzelne Höhen kam. Nach erneuter Luftangriffen und nach Bekämpfung einer tausend Sturzkampfflugzeuge gelang es, die tieffliegenden Punktangriffe der Sowjets in ihrer ganzen Tiefe zu durchstoßen und den Feind von den Höhen herab in die Talobhle zurückzuwerfen. Mehrere bolschewistische Gegenstöße scheiterten. Um Gelingen des Unternehmens batte die Luftwaffe wesentlichen Anteil. Mehrere hundert Kampf- und Schlachtkräfte ermöglichten durch zusammengefaßte Bombenangriffe den Einbruch und Jäger sicherten den Kampfraum gegen feindliche Bombenlasten.

Die übrigen Räume an der Ostfront waren nur geringfügiger Natur. Operativ eingekreiste Kampfgruppen griffen in der Nacht zum 31. Mai die Bahnhöfe Kalatin und Feltre an. In beiden Bahnhöfen entstanden zahlreiche von Explosionen begleitete Brände, die fünf Munitions- und Betriebsstoffhäuser erlitten. Weitere wirksame Nachangriffe richteten sich gegen Bahnhöfe, Brücken und Artilleriestellungen in den Räumen von Tarnopol, Horodenka und Gonza.

Kruppensonderdienste innerhalb der Wehrmacht

Der Führer hat die Bildung des Kruppensonderdienstes innerhalb der Wehrmacht befohlen. Damit werden diejenigen Wehrmachtsbeamten, die als unmittelbare Helfer in der Truppe selbst tätig sind, in das Rechtsverhältnis als Offiziere überführt. In Ausführung des Führerbefehls wurden daher die bisherigen Wehrmachtsbeamten des Intendantur- und des Fabrikmeisterdienstes sowie Wehrmachträger als Offiziere des Kruppensonderdienstes bzw. der Wehrmachträger übernommen. Diese Kaufleute des Kruppensonderdienstes ergänzen sich in Zukunft ausschließlich als Kruppenspezialisten.

Die Offiziere des Kruppensonderdienstes tragen die Uniform ihres Wehrmachtteiles und führen mit einigen Ausnahmen ihre bisherige Dienstgradbezeichnung weiter. Für Offiziere des Verwaltungsdienstes, die als Kaufmannsbezeichnungen den Werkhof tragen, ist die Waffenfarbe beim Heer und der Luftwaffe hellblau, bei der Kriegsmarine farbenblau. Die Wehrmachträger haben als Kaufmannsbezeichnungen das alte deutsche Gerichtswort und als Waffenfarbe bei Heer und Luftwaffe weinrot, bei der Kriegsmarine farbenrot.

Kurze Nachrichten

Der Generalinspekteur der Organisation der vormilitärischen Jugend, gleichnamiges General Klinetzen, eröffnete anlässlich eines deutsch-rumänischen Luftschauabaus: „Das Großdeutsche Reich und seine Verbündeten kämpfen für die Schaffung einer besseren Welt. Der Sieg kommt nicht in einem einzigen Triumph, er ist das Geschenk des Schicksals.“

Die japanische Luftwaffe bombardierte Tschangtscha, Siangtang, Yuanfang, Wia und andere Städte der Provinz Hunan. Die Hunan-Offensive der Japaner stellt eine sehr schwere Bedrohung der alliierten Luftwaffe in Tschangtscha, China dar, die eine erhebliche Zahl von Flugplätzen in den südchinesischen Provinzen angelegt hat.

United-Breit meldet aus Algier: Eine aus Washington stammende Meldung, wonach die Vereinigten Staaten einen Vertreter nach London entsenden werden, um an Verhandlungen zwischen Churchill und de Gaulle teilzunehmen, hat die Gauleute nahegelegene Kreise höchst bestrebt.

Der USA-Botschafter Winant ist am Dienstagvormittag nach 11-tägigem Aufenthalt in den USA auf dem Rückweg nach London zurückgekehrt, meldet Reuters. In Washington hatte Winant Konferenzen mit Roosevelt und Außenminister Hull.

Menschen im Dunkel

Roman von Maria Gude

(13. Fortsetzung)

"Ah, so, verzeihen Sie!" Riede ruft er die Hand auf die Pantiehne. An seinem Finger glänzt ein einfacher goldener Ring. Welcher Ring bedeckt seine Seele?

Es ist Traudis Art, in jedem Menschen, mag er ihr auch nur zufällig oder zum erstenmal im Leben begegnen, etwas hineinzudenken. Er muss sehr einsam sein, ist ihr Urteil, denn er schaut das langlebige Blüten ringsum mit eigenartig erloschenem Blick. In seinem Auge hängt etwas von einem spät gefundenen Grus.

„Es ist viel verändert an dieser Stadt“, erzählt er. „Früher hatte alles ein anderes Bild. Fast zwanzig Jahre sind das nun her! Da drüben zum Beispiel, wo alles Wald und Wiese. Jetzt stehen Häuser dort mit den abgeschlagenen Dächern. Riede sieht das aus: finden Sie nicht auch?“

Sie ist um eine Antwort verlegen. Es liegt was Drückendes über den fremden Mann, das sie unfrei macht.

„Das drüben ist wohl Ihr Kleiner?“ deutet er nach dem Punkt hin, der immer wieder neugierig nach Kinderart zu ihnen herüptat.

Der Traudl ist, als gärtete eine Sehnsucht in dieser Frage nach.

„Ja“, sagt sie und man merkt nicht, dass ihre Mutterstimme nur ein geborgtes ist.

Die läutet eine Stimmungsklopfie in ihr Herz hinein: „Gnädige Frau. Sie sind reich. Ihr Leben hat Zweck und Ziel. In jungen Jahren merkt man das Allelein nicht. Erst wenn man älter wird, kann Einsamkeit quälen.“ Er schwiegt jäh abgerissen. Hat er schon zu viel Worte aus der verschwiegenen Tiefe gehörgt?

Worte aus seinem Leben?

Eine kleine Liebesgeschichte durchlebt sein Herz, die hier in dieser Stadt begonnen und in der Fremde geendet hat. Es war ein trauriges aber auch erfreutes Ende. Er hat ein junges liebes Mädel verlassen, ihm dafür später sein eigenes Weib. Es ist hinabgezogen in den Staub und dann mit einem anderen betrogen.

Und hätte alles so anders sein können!

Hat hier ein Mädel gelernt, das jung, schlank und lieb war. Und gut war sie, wie keine vor und nach ihr gewesen ist. Aller hat sie ihm geglaubt, die Liebe, die Freu, sein Wort. Wenn sie in seinem Arm die Zukunft erträumt hat, wenn er ihre aufquellenden Sorgen hat leichtflüchtig von den Lippen weggeführt wenn er froh war oder trist, sie hatte ihn nie getränt, war ihr immer nur gut gewesen. Da war es freilich ein Leichtes, dies Bild für sich zu brechen.

Spät reden nun diese Stunden zu ihm; er hat sie einmal vergessen geglaubt, aber den ewigen Schlaf haben sie nicht gefunden. Er ist zurückgekehrt in diese Stadt, um innerlich heimzufinden. Wenn man mit ergreiftem Haar und mildem Herzen eines Mal noch einmal durchwandert, wie anders sieht man das Leben

Im reisenden Strom des Gescheids geht so ein Mal unter wie eine kleine Welle, der man kaum mehr nachträumt. Nur, wenn er arg zerstochen ein mal sah, wos ihm, als sehnte sich irgendwo in einer fernen Stadt ein Menschenherz nach ihm, das ihn zu Abschied arbeiten hat: „Beruhig nicht, wie lieb ich dich hab, und

kommen bald wieder!“ Sie hält ihm mit dem blauen Schürzen nachgewinkt, bis er im Menschenbewußt war untergetaucht.

Lang hat er sie warten lassen, die Benzi Thalhuber, und wenn er sie die Tage auffuhr, dann will er ihr von seinem Leben erzählen, wie es ihn auf und ab trug.

Die wird wohl schon längst die Frau eines anderen sein. Aber das tut nichts. Er ist ein fröhlicher Mann geworden und was er bei ihr sucht, ist keine Eigenliebe und sein letztes Glück; ist nur das eine: Benzi, hol mir vergeben!

Er war damals schon weit älter als sie. Ihn lockte die Jugend, sie die Reife.

„Guten Tag, Mutter!“ — Ein zartes Rosakleid schließt sich wie eine schleierige Wand zwischen den fremden Mann und der jungen Frau. Golden braune Augensterne staunen die Traudl an.

„Ich hab nur noch auf dich gewartet, Erika. Dann können wir jetzt gehen.“

„Ach, bitte, bleiben wir noch ein bisschen. Es ist so schön hier.“

Der Fremde verabschiedet sich von ihnen. Einsam geht er der Weg durch den frühlingsschönen Park. Traudls mittlerdiger Blick hängt sich an seine müden Schritte.

Der Rüdiger kommt heut erst spät heim, lädt er die Jungen. Wir sind ein Stück miteinander gegangen. Ich weiß nicht, er nicht nichts mit dir, und doch hab ich ihn so gern.“

„Er ist ein ritterlicher Junge, der Rüdiger“, sagt die Mutter.

„Weißt du“, lacht das Mädel in sich hinein, „ich kann ihr jetzt schon, wie er ist. Er will nur nicht zeigen, wie er ist. Er macht bei dir auch so.“

„Wie meinst du das, Erika?“

„Damals, wie dem Gottfried die Mutter gestorben ist, da hat er zu mir gesagt: „Das werde ich unserer Mutter nie vergessen.“ Das hat er gesagt, der Rüdiger?“

„Ja, er hat dich gern, das weiß ich.“

In Traudl wächst eine unbeschreibliche Freude groß. Und während sie ihre Zukunft steingeschafft, sie wäre ihr nicht hart.

Da springt das Mädel von der Bank hoch. „Mutter, ichau der Gottfried!“

Aber Kind, wie kannst du mich so erschrecken? schilt Traudl scharf vorwollig.

„Dort ist ihn ruhen?“

„Nein, nein, los, das, Erika! Überdies — du bist jetzt nicht mehr das Kind von damals. Begreifst du das nicht?“

„Ja, doch!“ seufzt das Mädchen.

Traudl lacht. „Was leuchtet du denn deinen Kinderschuhen noch? Freu dich, doch die Zeit kommt, wo du reifer wirst, wo du kämpfen darfst.“

„Wie er Eile hat“, sagt Erika leise und schaut einem mühlich entzweidenden Punkt nach.

„Wer hat Eile?“

„Der Gottfried!“

Berwundernd blidet Traudl in das Gesichtchen Erika's. Nun ja, es ist zu verstehen. Das Mädel hat ein warmes Herz und es wird ihr fehl tun.

Ihr geht es ja gleich. Nur rüdt ihr der Gottfried selbstwollend stolz immer ferner und nimmt ihr damit jede Möglichkeit, das Versprechen, das sie am Totenbett einem Mädel gegeben hat auch zu beweisen.

Fortsetzung folgt.

Allerlei Neugkeiten

Arbeitsmahl bei U.S.A.-Terroristen. Bei einem Angriff auf Berlin sprangen im Süderfeld amerikanische Piloten mit dem Flugzeug ab. Eine Arbeitsmahl beobachtete mit ihrer Bäuerin, doch die Männer in ihrer Nähe zu Boden gingen. Sie fuhr mit dem Fahrrad davon und nahm einen Mann der amerikanischen Fliegengesellschaft an. Ihren energischen Auftreten ist es zu verdanken, dass die Soldaten gemacht wurde. Sie blieb bei ihm, bis ein Bauer, der in seiner Stadt entfernt von der Stelle arbeitete, herbeiliefen konnte.

Kampflosigkeit für den Ritterkreuzträger. Eine sinnige Ehrengarde der Gemeinde Altmühl ihrem tapferen Sohn, dem Ritterkreuzträger Oberleutnant Alfred Kuster, anlässlich seines Urlaubs in Altmühl. Vor einer Ehrentribune, an der Vertreter der Partei und der Bevölkerung und die Dorfmeinhalt hielten Karfil nahmen, wurde dem Ritterkreuzträger die Goldenehrurkunde für einen Bauhof in seinem Heimatort überreicht.

Soldatenfrauen in den Eichenhüllwaldungen. In den Eichenhüllwaldungen des östlichen Odenwaldes kann man täglich Soldatenfrauen, die aus Städten kommen, und in den Odemwaldhöfen untergebracht sind, bei der Gewinnung der heute einen wichtigen Arbeitshof der bestehenden Verbindungen beobachten. Sie sind ganz oder halbtägig eingetragen. Ihre Bekleidungen sind die Geschäftsmode durchaus pflichten.

Blauer Waldbrand imanton Wallis. Imanton Wallis brod am Blaueboden verursacht infolge unvorhergesehener Verhältnisse die Ausläufer ein riesiger Waldbrand im Gebiet des Hinterwalds und Niederschwedens aus. Das im Verlaufe der beiden letzten Tage zerstörte Gebiet hat eine Ausdehnung von rund 100 Hektar. Am Montag wurde das Feuer durch Wind erneut entfacht. Mehrere Dörfer sind bedroht. An der 3 Kilometer langen Brandzone breitete eine unerträgliche Hitze infolge der Trockenheit brennen die Baumwurzeln vielfach bis 1.20 Meter in der Höhe.

Wann wird im Juni verdunder?

Am 1. 6. von 22.09 Uhr bis 2. 6. 4.25 Uhr
Am 2. 6. von 22.10 Uhr bis 3. 6. 4.24 Uhr
Am 3. 6. von 22.11 Uhr bis 4. 6. 4.24 Uhr
Am 4. 6. von 22.12 Uhr bis 5. 6. 4.23 Uhr
Am 5. 6. von 22.13 Uhr bis 6. 6. 4.23 Uhr
Am 6. 6. von 22.14 Uhr bis 7. 6. 4.22 Uhr
Am 7. 6. von 22.15 Uhr bis 8. 6. 4.22 Uhr
Am 8. 6. von 22.16 Uhr bis 9. 6. 4.21 Uhr
Am 9. 6. von 22.17 Uhr bis 10. 6. 4.20 Uhr
Am 10. 6. von 22.18 Uhr bis 11. 6. 4.20 Uhr
Am 11. 6. von 22.18 Uhr bis 12. 6. 4.20 Uhr
Am 12. 6. von 22.19 Uhr bis 13. 6. 4.20 Uhr
Am 13. 6. von 22.19 Uhr bis 14. 6. 4.20 Uhr
Am 14. 6. von 22.20 Uhr bis 15. 6. 4.19 Uhr
Am 15. 6. von 22.20 Uhr bis 16. 6. 4.19 Uhr
Am 16. 6. von 22.21 Uhr bis 17. 6. 4.19 Uhr
Am 17. 6. von 22.21 Uhr bis 18. 6. 4.19 Uhr
Am 18. 6. von 22.22 Uhr bis 19. 6. 4.19 Uhr
Am 19. 6. von 22.23 Uhr bis 20. 6. 4.18 Uhr
Am 20. 6. von 22.23 Uhr bis 21. 6. 4.18 Uhr
Am 21. 6. von 22.23 Uhr bis 22. 6. 4.19 Uhr
Am 22. 6. von 22.23 Uhr bis 23. 6. 4.19 Uhr
Am 23. 6. von 22.23 Uhr bis 24. 6. 4.20 Uhr
Am 24. 6. von 22.23 Uhr bis 25. 6. 4.20 Uhr
Am 25. 6. von 22.23 Uhr bis 26. 6. 4.21 Uhr
Am 26. 6. von 22.24 Uhr bis 27. 6. 4.21 Uhr
Am 27. 6. von 22.24 Uhr bis 28. 6. 4.22 Uhr
Am 28. 6. von 22.24 Uhr bis 29. 6. 4.22 Uhr
Am 29. 6. von 22.24 Uhr bis 30. 6. 4.23 Uhr
Am 30. 6. von 22.24 Uhr bis 1. 7. 4.23 Uhr

Amtliche Bekanntmachungen

Mütterberatung für Geising und Löwenhain
morgen Freitag 14 Uhr in der Volksschule Geising (Zimmer A).

Geising, den 1. Juni 1944

Der Bürgermeister

Käsesonderzuteilung in der 63. Zuteilungsperiode

1. Im 63. Versorgungszeitraum erhalten die Versorgungsberechtigten eine Sonderzuteilung von 62,5 g Käse. Die Abgabe erfolgt auf den „F“-Abschnitt der Reichsfettkarten 63 für alle Altersstufen einschließlich der Reichsfettkarten SV 2, 4 u. 6 sowie auf den Abschnitt W 2 der Wochenkarten AZ 63 (1. Woche).

Die Verbraucher müssen die Käsesonderzuteilung bei dem Kleinverarbeiter (Einzelhändler) beziehen, bei dem ihre Reichsfettkarten 63 für den Käseberg angemeldet sind. Die Käsesonderzuteilung ist von den Versorgungsberechtigten grundsätzlich innerhalb der ersten beiden Wochen des 63. Versorgungszeitraumes (30. Mai bis 10. Juni 1944) zu beziehen. Um in besonderen Fällen einen Warenbezug auch über diesen Zeitraum hinaus zu ermöglichen, bleiben die „F“-Abschnitte der Reichsfettkarten 63 und der Abschnitt W 2 der Wochenkarten AZ 63 bis zum Ablauf der 63. Zuteilungsperiode gültig.

2. Unter Berücksichtigung der Sonderzuteilung nach Ziffer 1 dieser Bekanntmachung sind zu beliefern:

Käseabschnitt 1 der Reichsfettkarten 63 und Käseabschnitt 3 (3. Woche) der Wochenkarten AZ 63 mit je 94 g Sauermilchkäse;

Käseabschnitt 2 und „F“-Abschnitt der Reichsfettkarten 63 mit je 62,5 g (zusammen 125 g) Käse;

Käseabschnitt 1 und Abschnitt W 2 der Wochenkarten AZ 63 mit je 62,5 g (zusammen 125 g) Käse.

3. Bei der Belieferung sind die „F“-Abschnitte nur zu entwerten, also grundsätzlich nicht von der Karte abzutrennen. Werden die Abschnitte ausnahmsweise zu innerbetrieblichen Kontrollzwecken eingeschoben, dürfen sie keinesfalls bei den Abrechnungsstellen zur Abrechnung eingereicht werden.

Die Abschnitte W der Wochenkarten AZ 63 (1. Woche) sind in jedem Falle abzutrennen und in der üblichen Weise, auf Bogen aufgeklebt, bei der zuständigen Abrechnungsstelle zum Umtausch in Bezugscheine A abzugeben.

Wegen Ausstellung der Bezugscheine A auf Grund der Käsebestellscheine 63 haben sich die Kleinverarbeiter (Einzelhändler) mit ihren Abrechnungsstellen in Verbindung zu setzen.

Die Reichsfettkarten von sowjetischen Zivilarbeitern, Kriegsgefangenen und Zivilpolen sowie die mit dem Aufdruck „J“ oder „Jude“ versehenen Reichsfettkarten berechtigen nicht zum Bezug der Käsesonderzuteilung.

4. Wehrmachtsurlauber mit mindestens sieben Tagen Urlaub erhalten die Käsesonderzuteilung gegen Abtrennung des Sonderabschnittes B des Bezugsausweises für Urlauber. Diese Abschnitte dürfen durch die Kleinverarbeiter (Einzelhändler) nur beliebt werden, wenn auf ihnen Art und Höhe der Zuteilung eingetragen und der runde Dienststempel der Kartenabrechnungsstelle angebracht ist. Die abgetrennten Abschnitte sind ebenfalls in der üblichen Weise mit den übrigen Käsebedarfsmarken bei der zuständigen Abrechnungsstelle einzureichen.

5. Heime, Anstalten, Internate usw. erhalten für ihre Gemeinschaftsverpflegten ohne Fettkarte für die Käsesonderzuteilung Bezugscheine B ausgestellt. Entsprechende Anträge sind unter Vorlage einer Bescheinigung über die Anzahl der Versorgungsberechtigten von den Anstaltsleitern usw. unverzüglich bei der Stelle einzureichen, durch die regelmäßig die Bezugscheine ausgeschrieben werden.

6. Zu widerhandlungen werden nach den bestehenden Bestimmungen bestraft.

Der Landrat zu Dippoldiswalde
30. Mai 1944.
— Ernährungsamt Abt. B —

O Schicksal, wie bist du so hart!
Wir erlebten die schmerzliche Nachricht,
dass mein guter Mann, unser lieber Vati,
mein lieber zweiter Sohn, Bruder, Schwager,
Onkel und Schwiegersohn

Ulfz. Kurt Krätzschmar

geb. 15. 1. 1915 gest. 27. 4. 1944
im Osten des Hohenfeld erlitt. Er folgte seinem Bruder Erich nach 1 Jahr 3 Mon. in die Ewigkeit in unsagbarem Herzeleid

Charlotte Krätzschmar geb. Bernitz mit Kindern Monika und Wolf-Peter
seine liebe Mutter, Schwieger-eltern und Anverwandte

Unser jüngster, guter Junge und lieber Bruder

Pionier Huldreich Eberth

geb. 30. 12. 1925 gest. 5. 5. 1944
mußte im Osten sein junges Leben lassen.

In tielem Weh Alfred Eberth und Frau

Bärenstein

Die Gedächtnisfeier für unseren lieben Gefallenen, Soldat Helmut Gebert, findet am Sonntag, den 4. Juni, 9.00 Uhr in der Kirche zu Bärenstein statt.